

13.06.2012

Der Betrachter wird zur „dritten Dimension“

Kunstverein Grafschaft Bentheim zeigt die Ausstellung „2 D“ des Malers Jochen Pankrath



Jochen Pankrath ist ein lakonischer Erzähler – und ein unpathetischer Maler mit einer trockenen Bildsprache. Dennoch sind seine Werke voller Geheimnisse und ästhetischer Kraft. Sie berichten als Bilder in Bildern von der ganz privaten Innenwelt des Künstlers und vom Allgemeinen, indem sie Mikro- und Makrokosmos miteinander kombinieren. Zu sehen sind sie im Kunstverein Grafschaft Bentheim.

Von Thomas Kriegisch - Neuenhaus. Der 1981 geborene Künstler Jochen Pankrath zeigt in seiner Ausstellung „2 D“ bis zum 29. Juli zahlreiche groß- und kleinformate Ölmalereien, die für den Betrachter in ihrer formalästhetischen Anlage ebenso rätselhaft und fesselnd sind wie in ihrer großen narrativen Kraft.

Malerisch präsentiert sich Pankraths gegenständliches Werk mit unverbrauchter Eigenständigkeit. Seine an Expressionismus und Sachlichkeit angelehnte Bildsprache ist frisch, dynamisch und vor allem ohne jeglichen Manierismus; auf die Leinwand gebracht mit einem großen bis euphorischen malerischen Gestus und einem oft pastosen Farbauftrag, dem differenzierte, zum Teil gebrochene Farbverläufe in geschlossenen Flächen gegenüber stehen. Da kommt formal ein Künstler mit einer ziemlich unpräzisen Bildsprache daher, die ihre ästhetische Kraft aus einer couragiert ungeschliffenen Klarheit und Nüchternheit der Form bezieht. Da wird ganz unromantisch die menschliche Figur entidealisiert, da wird mit Mut zur Banalität oder auch schon mal mit kunstgeschichtlichen Bildzitaten eines Cranachs oder Andy Warhols ans Werk gegangen. Pankraths Aktmodelle und weibliche Figuren entsprechen somit keinen gängigen Schönheitsidealen. Sie sind einfach so da, wie sie sind: nicht makelos, aber von ganz eigener Anmut. Diese natürliche Poesie der Authentizität bewahrt Pankrath auch in seinem nüchternen Blick auf die Landschaft, wenn er etwa in dem Großformat „Allee“ die ureigene atmosphärische Dichte einer ganz simplen Straßenszene herausarbeitet.

Auch inhaltlich präsentiert sich Pankrath als ein uneitler und unaufgeregter Maler mit Anflügen eines lakonischen Humors, der seinen ureigenen Erfahrungsraum zwischen Atelier und Umwelt bildnerisch thematisiert und reflektiert. Dabei treffen Kunstfiguren aus unterschiedlichen Zusammenhängen auf einer Bilderbühne zusammen. „Wir als reale Bildbetrachter sehen beide an und sind dann Teil des Kreislaufs. Die Lücke zwischen Wirklichkeit und Bildraum hat mich immer interessiert“, sagt Pankrath. Die Kunstfiguren oder subjektiven Szenerien aus der Erlebnis- und

Lebenswelt des Malers haben dabei durchaus das Zeug, das Publikum auf den Weg eigener Assoziationen zu schicken.

In seinen Malereien zeigt Pankrath auf verschiedenen Ebenen der bildnerischen, oftmals comichaften Erzählung die Realität subjektiver und biografischer Räume in seiner ganz individuellen Färbung, Wahrnehmung und Deutung. Der Maler lässt den Betrachter dabei über seine Schulter in seine Bilder-, Arbeits- und Privatwelt schauen und kehrt sein Inneres nach Außen. In solchen Darstellungen gibt der Künstler vertrauensvoll der Außenwelt viel von sich selbst als Maler, Zeichner und Mensch preis.

Die ungewöhnlichen Bildinszenierungen augenscheinlicher Belanglosigkeit erzählen Geschichten des Moments und des angedeuteten Spekultativen. Vor allem dann, wenn Pankrath flüchtig artikuliert Spuren in denkbare Möglichkeiten eines vergangenen oder zukünftigen Geschehens führen lässt. Die Bandbreite des Möglichen reicht in diesem großen Bildertheater von hoher Intimität bis zu den tiefsten Abgründen. Ein Beispiel für diese spannende wie aufregende Malerei ist etwa der „Doppelmord“ (2010). „Der Sinn, den ich den Bildern gebe, hat nichts mit dem ursprünglichen Sinn des Bildes – also der Vorlage – zu tun“, verrät Pankrath: „Das ist auch nicht meine Absicht. Man soll die Bilder aus einer anderen Perspektive sehen lernen.“ Damit wäre es der Wechsel des Blickwinkels, mit dem der Betrachter den Bildern der Ausstellung „2 D“ ihre fiktive „dritte Dimension“ gibt. Hingehen!